

(Abgeordneter Lehnig.)

(A) Lage keinen Augenblick aus dem Auge lassen. Wir müssen auch in den vorhin geäußerten Projekten der Umgestaltungen immer wieder in erster Linie die daraus entstehende finanzielle Verschiebung, die Mehrforderungen uns vor Augen halten, ehe wir uns die Frage bejahen: Ist die Durchführbarkeit gegeben? Das Regierungsprogramm erstreckt sich auf viel Neugestaltungen, die nur bei großen Opfern zu erreichen sind, und es verspricht da harmlos, als hätten wir die geordnetste Finanzwirtschaft, wo gleichzeitig der finanzielle Aufbau in allen Fugen erzittert. Wir wünschen deshalb, daß allen Ernstes diese finanziellen Fragen die größte Sorgfalt zugebilligt bekommen. Besonders beunruhigt uns eine derartige Entwicklung großer Projekte oder großer Verschiebungen so lange, als wir weder im Reiche noch im Staate Sachsen irgendeinen Finanzplan besitzen, der uns ein genaues Bild der Gegenwart gibt, der uns die Möglichkeit vorzeichnet, was wir leisten können, und der uns auch nach den künftigen, nach den nächstjährigen Verhältnissen des Ertrages des Volkes die Möglichkeit vorzeichnet, wieweit wir mit unseren Bewilligungen überhaupt gehen können. Wir können die Lasten, die wir uns vorstellen, nicht allein durch Anleihen tragen, sondern die müssen wir durch die eigene Kraft, durch die Kraft der Wirtschaftsmittel übernehmen lassen, und was man spart, das hebt man für andere Zwecke auf.

(B) Ich habe mich hier nur kurz zu halten und bin dankbar für die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten hinsichtlich der Bemühungen der Regierung, in den Friedensverhandlungen größere Teile der sächsischen Wirtschaft mit zur Geltung zu bringen. Ich hörte mit Befriedigung, daß das zunächst für die Textilindustrie geschehen soll. Ich möchte aber an dieser Stelle besonders darauf hinweisen, daß keine andere Industrie so große Bedeutung besitzt wie die Metallindustrie Sachsens, denn sie wird zuerst in der Lage sein, Höchstwerte, die höchsten Ausfuhrwerte zu schaffen, und sie hat den großen Vorteil, den größten Teil der Rohstoffe im Lande zu besitzen.

(Sehr richtig! rechts.)

Wenn wir also für diese Verhandlungen, in denen uns ja Erschwerungen ohne weiteres aufgepackt werden, Fachkundige aus der Metallindustrie haben und erreichen können, so würde ich das als einen eminenten Fortschritt im Interesse der Staatskraft Sachsens betrachten und bitte, das wohlwollend zu prüfen.

Meine Damen und Herren! Zum Schlusse erfülle ich eine Ehrenpflicht, der die Regierung unseres Staates sich etwas spät unterzogen hat und die ich mit größter Bewegung in dieser ernsten Stunde unternehme. Wir haben gehört, daß mit dem 1. April das alte Friedensheer aufgelöst werden soll, daß die Reste unseres ehemaligen Heeres dann nicht mehr sein werden. Wenn wir von unserem stolzen Heere in dieser Stunde Abschied nehmen, wenn wir alle die Helden an unserem Auge vorüberziehen lassen, die für des Vaterlandes Größe ihr Herzblut hergegeben, wenn wir all der Verstümmelten gedenken, die für Deutschlands Ehre ihr Alles, ihre Zukunft gaben, so bringen wir unseren unauslöschlichen Dank zum Ausdruck. Schen wir dann die ruhmreichen, stolzen Fahnen unserer sächsischen Regimenter, jahrhundertlang die Sinnbilder sächsischen Ruhmes und sächsischer Treue an ihre Kriegsherrn und Führer, dahinsinken, sie, die kugeldurchbohrten Wahrzeichen erhabenster Selbstaufopferung und Selbstverleugnung, so empfinden wir Ehrfurcht vor dem großen Geschlecht, dem sie vorausgeleuchtet haben, und blicken höchsten Stolzes auf ihre Wappen, ihre Farben, ihre Embleme. Wir gedenken in Ehrerbietung aller der Generationen von Führern und Geführten, die sich in der Not um diese Fahnen scharten, die ihre Lebensarbeit dem Dienste unter diesen Fahnen widmeten und die uns anderen häufig genug befundet haben, daß sie in diesem Dienst die schönsten Stunden ihres Lebens vollbrachten. Alle diese Männer sollen heute wissen, daß Tausende von Herzen mit Dank für sie schlagen, daß auch im Unglück des deutschen Volkes ihre Taten und Vorbilder nicht vergessen sind und im sächsischen Herzen fortleben werden. Sie leben fort, solange ein sächsisches Volk leben wird, und die neue Wehr, welche die Regierung zum Schutze des Vaterlandes schaffen wird, die wird, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen will, oft auf die Einrichtungen des alten Heeres zurückgreifen, häufig sich dort die Vorbilder für Manneszucht und Manneskraft holen müssen.

(Lebhafter Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Dietel: Meine Damen und Herren! Ich schlage Ihnen jetzt Vertagung vor und hoffe auf Ihr Einverständnis. — Das ist der Fall.

Die Tagesordnung ist bereits verkündet.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluß der Sitzung 6 Uhr 3 Minuten.)

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Sechste Absendung zur Post: am 1. April 1919.